

die Hand des Schicksals, es sei Offenbarung und Bestimmung. Bestimmung gilt aber zumal nur Denen als Gottesgabe, die ihre eigenen Ueberzeugungen anbeten.“

Eine unserer allerangesehensten Zeitungen schreibt dazu :

„Bis vor neun Monaten noch dankten wir Gott, daß wir von Europa und Asien durch Westmeere getrennt sind. Jetzt wollen wir beide Ozeane auswischen. Bis vor neun Monaten hätte man Den gesteinigt, der Washington's Gedächtniß verkleinert und seine Abschiedsbotschaft verbrannt hätte, in der es heißt: „Warum unseren Frieden und unsere Wohlfahrt mit dem Gewebe europäischen Ehrgeizes verstricken?“

Und gerade das versuchen jetzt Einige von uns zu thun ! Expansion ist für unser Land nicht nur Thorheit, sondern Verbrechen. Während wir von Expansion sprechen, sehen wir vor unseren Augen unsere Unfähigkeit zur Selbstregierung. Erst vor Kurzem wurde das 14. Amendement im Süden mit Füßen getreten.

Viele Leute sind sogar jetzt zu Gunsten der Beschränkung der Einwanderung. Und doch wollen wir uns 7,000,000 unlenkbarer und unverdaulicher Wilden auf den Hals laden ? Was denkt sich eigentlich das Volk ? Warum erhebt es sich nicht wie ein Mann zum Proteste ? Sollen wir Chinesen ausschließen und über Malayen herrschen ? Haben Dewey's Kanonen mit den spanischen Schiffen denn auch die Unabhängigkeits-Erklärung zerschmettert ? Wenn wir diese Volksstämme aufnehmen, müssen wir eine militärische Macht werden. Statt durch Intelligenz werden wir dann durch die Wissenschaft der Brutalität herrschen. Wir können uns noch alle darauf besinnen, wann wir eine tugendhafte Nation wurden, jetzt sind wir, nach den Neger-Dynastereien zu schließen, an nichts weniger als an Tugend gewöhnt.

Wenn Jemand Etwas nimmt, das ihm nicht gehört, so nennen wir das „Stehlen“. Wir sollten uns wirklich unseres Landes schämen, wenn wir die Philippinen behalten, weil wir sie haben. Es ist keine volkswirtschaftliche Frage, sondern einfach eine solche der Ehrenhaftigkeit, und ich hoffe, wir sind durch den Erfolg nicht

so trunken geworden, daß wir unsere Ehrenhaftigkeit ganz außer Acht lassen.

Wenn ich an die Behandlung unserer Indianer denke, so möchte ich lieber ein Malaye unter spanischer Herrschaft, als ein Indianer unter Ver. Staaten Regierung sein. Um unsere amerikanischen Beamten davon abzuhalten, das Volk auszurauben, für dessen Wohlfahrt sie sorgen sollen, gibt es nur ein Mittel: ihnen scharf auf die Finger zu sehen. Wenn sie die fernen Philippinen unter sich hätten—was gibt es, das sie dort nicht machen würden ? England civilisirt seine canadischen Indianer, wir tödten sie. Gott bewahre die armen Philippinen vor der Protektion der Ver. Staaten !“

Doch das Facit des Friedens ist da, und wir haben jetzt die unliebsame Bescheerung. Und die besonnene Ill. Staatszeitung resumirt : „Noch späte Geschlechter unserer Nachkommen werden an unserer heutigen Unbernnunft zu tragen haben und sie verfluchen“ !

Ein solcher Frieden ist offenbar nur ein Schein-Frieden, ein Sodomsapfel, der nicht am Weihnachtsbaume der Christusliebe ge- reift ist.

Was die nächste Zeit bringen wird ?

Nur Küstungen zu Wasser und zu Land, Kriegsanleihen und Steuerdruck. Die Ver. Staaten zahlen allein für Pensionen so viel, wie in Deutschland für Armee, Flotte und Pensionen ausgegeben wird.

Neue Besitzungen fordern neue Occupations-Heere, und mit der Vermehrung der Landmacht geht die der Marine Hand in Hand.

Flottenminister John D. Long hat seinen Bericht schon fertig und verlangt nichts weniger als die sofortige Anschaffung von 15 neuen Kriegsschiffen, nämlich von 3 Schlachtschiffen, von denen jedes ohne Ausrüstung \$3,600,000 kosten soll ; ferner von 3 gepanzerten Kreuzern, von denen jeder \$4,000,000 kosten soll ; von 3 Kreuzern mit gepanzertem Oberdeck zum Kostenpreise von \$2,150,000 und endlich von 6 leichteren Kreuzern, von den jeder \$1,141,800 kosten soll. Da hätten wir also 15 Schiffe, die uns zusammen ohne Ausrüstung 36 Millionen Dollars kosten, also bis sie fix und fertig